

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 70 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und leicht abgeholt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheinungstag: In den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsannahme- und Abgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infektionspreis: Die jedem gewöhnlichen Körpergeheimnis oder dem Raum für Infektion aus Auer und den Umgebungen der Familienhauptmannschaft Schwabenberg 15 Pfg. (sonst 10 Pfg.) Keimempfindlichkeit 10 Pfg. Bei größeren Abstellungen entsprechend höher. Annahme von Hygienemitteln ist jederzeit vorzuziehen. Für Fehler im Satz oder in der Druckausführung kann keine Haftung übernommen werden, wenn die Aufgabe des Druckers durch Ferndruck überfordert oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 185.

Donnerstag, den 12. August 1915.

10. Jahrgang.

Rückzug der Russen zwischen Bug und Parczew.

Eine Erklärung des Reichskanzlers. — Kühne Fahrt eines deutschen Hilfskreuzers. — Fortschreiten der Verbündeten am Wiepry. — Der Vormarsch auf Brest-Litowsk. — Preisgabe Besarabiens! — Weitere Erfolglosigkeit aller italienischer Angriffe. — Griechenlands Absage an den Viererband.

Eine wichtige Erklärung des Reichskanzlers.

(Amtlich.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. meldet: In einer Erklärung des Reichskanzlers auf die an den Kaiser gerichtete Bitte des amerikanischen Nachrichtenbureaus „United Press“ um eine Kundgebung anlässlich der Erfolge der verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen in Polen antwortete der Reichskanzler, daß der Kaiser aus prinzipiellen Gründen nicht in der Lage sei, diesen Bitten zu entsprechen. Indessen benutzte der Reichskanzler seinerseits diesen Anlaß, um der United Press zu erklären, daß Deutschland an die Siege in Polen vor allen die Hoffnung knüpft, daß sie die Beendigung des Krieges beschleunigen würden. Dabei erinnerte er daran, wie der Kaiser in allen Kundgebungen, zuletzt noch am 31. Juli, betonte, daß Deutschland für den Frieden kämpft, der ihm mit den Mächten, die an seiner Seite den großen Kampf führen, diejenige feste Sicherheit gewährt, deren Deutschland für den dauernden Frieden und seine nationale Zukunft bedürfe. Ueber Deutschlands Grenzen hinaus werde der Friede, den wir erstreben, allen Völkern die Freiheit der Meere verbürgen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, im freien Wettbewerb den Werken des Fortschritts und der Gerechtigkeit zu dienen.

Ein Rede des Fürsten Bülow.

Am Dienstagnachmittag hielt Fürst Bülow beim Einzuge in sein neues Heim an der Altschauffee in Hamburg in Erwiderung auf den Willkommenstruß einer zahlreichen Menschenmenge und seiner Freunde eine Rede, in der er u. a. sagte: Unser aller Augen sind auf unser Heer und unsere Flotte gerichtet. Unsere treuesten Gedanken und höchsten Wünsche begleiten und umgeben unsere kämpfenden Brüder in Bewunderung für ihre heldenmütigen unerschrockenen Leistungen mit festem Vertrauen und voller Zuversicht auf den Endausgang. Niemand in seiner tausendjährigen Geschichte hat sich das deutsche Volk so geschlossen und entschlossen, so tüchtig und so groß gezeigt, wie in diesem Kriege. Wir neigen in Ehrfurcht das Haupt vor solcher Größe, überzeugt, daß solchen Eigenschaften, so echter, schlichter Größe der Sieg nicht fehlen wird und nach dem Siege ein sicherer stolzer Friede, würdig der heroischen Anstrengungen und der ungeheuren Opfer. Die Rede schloß mit einem Kaiserhoch. (W. T. B.)

Kühne Fahrt eines deutschen Hilfskreuzers.

(Amtlich.) Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungsstreifenkräfte hat S. M. Hilfskreuzer Meteor an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt. In der Nacht vom 7. zum 8. ds. Mts. küch er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer Ramsay, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, rettete konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Beute versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des Meteor hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes, gez. Behndt, Meteor war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.

Einzelheiten über die Fahrten des Meteor. Rigaubureau meldet: Der Schoner Jason wurde von einem deutschen Hilfskreuzer ein gutes Stück von der

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 12. August vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Vienne-le-Chateau eine französische Befestigungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 Gefangene, darunter 2 Offiziere und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La-Parazee fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert. Südlich des Njemen schlugen die Truppen des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dwinio-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen. Die Armee des Generals von Scholz nahm den Brückenkopf von Wina und warf südlich des Narew den Feind über den Gacfluß. Seit dem 8. August machten die Armeen 4950 Gefangene, darunter 11 Offiziere und erbeuteten 12 Maschinengewehre. Die Armee des Generals von Gallwitz kämpfte Jambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andrzebow in östlicher Richtung vor. Vor Romo-Georgiewsk nichts Neues. Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Wialystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muzawka-Abchnitt übersehen. Bulow ist befehligt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rodzko.

Nachdem die verbündeten Armeen an mehreren Punkten in die zäh verteidigten feindlichen Stellungen eingedrungen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzug. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

Alte in der Nordsee im Brand gesteckt und in den Grund geholt. Esbjerg meldet: Der Schoner mit Grubenbögern und Schwelzen für einen Engländer unterwegs. Die gerettete, sechs Mann starke Besatzung des Schiffes erzählte, daß der Hilfskreuzer Meteor einem Kaufahrtschiff gleich. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Die Deutsche traf an Bord des Hilfskreuzers Meteor englische Marinesoldaten, die der Besatzung des englischen Patrouillenbootes Kamisen angehörte. Die Engländer erzählten den dänischen Seeleuten, daß sie den Meteor am Sonntag getroffen hätten. 85 Mann der Ramsay sollten ertrinken, 48 von ihnen wurden an Bord des Meteor gebracht. Später wurde der Meteor von englischen Schiffen verfolgt. Als der Hilfskreuzer die Unmöglichkeit zu entkommen sah, hielt er ein schwedisches Schiff an und setzte die Dänen und Engländer sowie einen Teil der deutschen Besatzung an dessen Bord, worauf Meteor zum Sinken gebracht wurde. Das schwedische Schiff setzte den Kurs nach Esbjerg fort. Später wurden die sechs Dänen in ein Boot gesetzt, worauf das schwedische Schiff dem Vernehmen nach in südlicher Richtung weiterfuhr. Augenblicklich wird ein Verhör abgehal-

ten. — Dem Tagblatt-Korrespondenten teilte der Kapitän des Schoners Jason über den Untergang des Jason folgendes mit: Der Schoner Jason, von Falkenberg nach Granton mit Grubenbögern unterwegs, wurde am Montagmorgen vor Hornsby von dem deutschen Hilfskreuzer Meteor, der die ganze Besatzung ausnahm, in Brand gesetzt. Kurz darauf fiel der Meteor auf eine Mine oder wurde von einem englischen Torpedo getroffen und lag im die Luft. (Diese angebliche Mitteilung des Kapitäns beruht auf einem Irrtum. Der Meteor wurde durch seinen Kommandanten, wie aus dem deutschen amtlichen Bericht hervorgeht, versenkt, als er sah, daß ein Kampf mit vier ihn stellenden englischen Kreuzern aussichtslos war.) Wie an Bord befindlichen gingen in die Boote und wurden später von einem schwedischen Fischdampfer aufgenommen, der die dänischen Seeleute dem Kanonenboot Absalon übergab, das sie nach Esbjerg brachte. Die Besatzung des Meteor blieb an Bord des schwedischen Schiffes. Der Jason war mit 42 300 Kronen gegen Kriegsschäden versichert.

Der Unterseekrieg.

Der Dampfer Westminster aus Grimsby ist auf hoher See von einem deutschen U-Boot durch eine Bombe in Grund geholt worden. Die aus zwölf Mann bestehende Besatzung hatte Zeit, sich in das Rettungsboot zu begeben und wurde von einem holländischen Fischdampfer aus Warbingen, der rückfahrend von Island sich in der Nähe befand, aufgenommen und heute in Hoek van Holland gelandet. — Der holländische Dampfer V L 3 hat in Holland die Besatzung des englischen Fischdampfers G I 41 aus Grimsby an Land gebracht. Der Dampfer war von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. — Wie französische Blätter mitteilen, sind an der Grandemboung Rettungsboote des französischen Dampfers Orleans gekrandet. Weitere Nachrichten liegen nicht vor. Man sagt, daß der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. — Wie Lloyd aus London meldet, ist die russische Bark Witegar versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und zehn Mann der Besatzung ist gelandet. Der englische Dampfer Rosalie ist gekrandet. Die Besatzung ist gerettet.

Ungegründete Verdächtigungen des deutschen U-Boote.

Von zuständiger Seite wird dem Berl. Lok. Anz. mitgeteilt: In norwegischen Blättern befindet sich die Behauptung, deutsche U-Boote führten keine Flagge und hätten ihre Nummer entfernt, um neutrale Schiffe versenken zu können, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Diese Behauptung ist, soweit sie sich auf das Flaggenführen bezieht, falsch. Bei jeder Kriegshandlung, also auch beim Verhüten und Durchsuchen neutraler Schiffe, führen die deutschen U-Boote die Kriegsflagge, durch die sie sich als zu Kriegshandlungen berechnigte Kriegsschiffe ausweisen. Selbstverständlich führen die U-Boote die Flagge auch, wenn sie gezwungen sind, nach dem Durchsuchen zur Verlesung eines neutralen Schiffes zu schreiten, die nur in Frage kommt, wenn nachgewiesen ist, daß es Bannware zum Feinde bringt und die Einbringung als Pirat nicht möglich ist. Die Behauptung, daß deutsche U-Boote keine Nummern mehr führen, ist richtig. Die Gründe dafür sind militärischer Natur; es geschieht mit Rücksicht auf den Feind, aber nicht im Hinblick auf Neutrale. Der Verdacht, den der Verfasser der Notiz erwecken will, daß sich deutsche U-Boote durch Weglassen der Nummer der Verantwortung den Neutralen gegenüber zu entziehen suchen, ist sinnlos, denn die Neutralen sehen ja die deutsche Kriegsflagge. Im übrigen ist jeder Verlust eines neutralen Schiffes, der zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht wurde und die Möglichkeit offen ließ, daß das Schiff durch ein deutsches U-Boot versenkt sein könne, auf das gewissenhafteste untersucht worden. Die deutsche Regierung hat sich, wie die neutralen Regierungen wissen, stets verantwortlich bekannt, wenn ein U-Boot-Kommandant infolge einer unglücklichen Verwechslung ein neutrales Schiff beschädigt oder versenkt hat.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

Die britische Admiralität meldet: Der britische Torpedobootzerstörer Lynx ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. 4 Offiziere und 22 Mann konnten gerettet werden. (W. T. B.)

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die Antwort auf die letzte deutsche Note bezüglich des Segel-schiffes W. B. Frye ist abgeschickt worden. Wie verlautet,

bleibt die amerikanische Regierung dabei, daß der preussisch-amerikanische Vertrag verletzt worden sei. Sie erklärt sich bereit, unter den in der deutschen Note niedergelegten Bedingungen Zahlung anzunehmen, verlangt aber, daß die Entnahme einer Entscheidung nicht als Aufgabe von Vertragsrechten aufgefaßt werde. (W. T. B.)

Die Antwort Anthonys auf die Österreichisch-ungarische Note.
Reuter meldet aus Washington: Die Regierung hat auf die Österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien abgeandt, in der die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Allierten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird. (W. T. B.)

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Amlich wird in Wien veröffentlicht den 11. August 1916 mittags:

Plattischer Kriegshauptlag.

Die über den Weprz vorgedrungenen Österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Rogl und setzten die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort. Zwischen dem oberen Tysmenica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Okrow-Ukrusol neuerlich festen Fuß gefaßt haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptlag.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der südtirolischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen Kärntner feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbitterten Kämpfen ausnahmslos in unserem Besitze. Der abgeschlagene Gegner erlitt namentlich durch starkeres Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vordringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Götzer Brückenkopf verjagte sich die Italiener bei Devna an die Hindernisse heranzuarbeiten. Hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagona (südöstlich Plava) angelegter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorbestrige. Im Radriner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert. (W. T. B.)

Der Stabschef des Chefs des Generalstabs.
von Hüfer, Feldmarschall-Deutnant.

Der Vormarsch auf Brest-Litowsk.

Aus dem Österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird dem Berl. Vol.-Anz. gemeldet: Westlich des Bug errang Mackensens Armee durch Wegnahme russischer Fortstellungen bei Lowega, südwestlich Wladowa, große Erfolge. Sie ist nunmehr von Brest-Litowsk 60 Kilometer entfernt während die vierte Österreichische Armee nach gelungener Erreichung des Wlapyz-Flusses auf 85 Kilometer dem Knotenpunkte der Bahnlinien Warschau-Brest-Litowsk und Siedlce-Brest-Litowsk nahe kam. Im Verein mit der Armeegruppe Koweszy und der Armee Woytsch verfolgt sie die Russen gegen den mittleren Bug. Die Russen verlieren auf dem Niedzuge viele Gefangene, und die von ihnen gelagerten Nachhutkämpfe tragen Merkmale vollständiger Zerrüttung ihrer Bestände. Am Dniestr gelang es der Armee Pflanzers-Wastin, in Ausübung des Erfolges bei Czernelca, die Russen von der einzigen südlich des Dniestr gehaltenen Stellung zu verjagen. Innerösterreichische und südtirolische Truppen waren in gleicher Weise an den Erfolgen beteiligt. Von den durch die deutschen Truppen erzielten Erfolgen ist besonders die erreichte Verbindung zwischen den Karaw-Ärmeeen und der Armee des Prinzen von Bayern im Raume östlich von Warschau erwähnenswert.

Der Munitionsmangel in Rußland.

Gazeta Polska meldet: Von der Polenbrigade Pilsudski wurde der nachstehende Befehl des Generalstabs des 24. russischen Armeekorps aufgegeben: An den Kommandanten der Grenadierdivision, der 46. Infanteriedivision und an den General Wastolowski (N. 1820 E. 3. 491): Kommando-Kommando ist nachstehendes Telegramm einzulassen: Der von der Artilleriemunitionskolonne und insbesondere von der Infanteriemunitionskolonne erhaltene Verluste sind so groß, daß die unvollständigen Kommandanten unbedingt darauf aufmerksam machen, daß eine bedeutende Sparmaßnahme im Munitionsverbrauch unbedingt notwendig ist. Ich befehle mit Gewehrfeuer nicht früher als auf 1000 Schritt zu beginnen. Ges. Gewerksamien.

Preisgabe Beharabiens?

Die russischen Behörden Beharabiens trösten wie die in Jassy erscheinende Zeitung Opinja mittelst Maßnahmen die darauf schließen lassen, daß man stark mit einem Aufgeben dieser Provinz rechnet. Die Behörden und Privatpersonen haben Befehl erhalten, die Ernte so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen und die Getreideernte ins Innere zu schaffen. Der Mangel an rollendem Material macht jedoch eine schnelle Sicherung der Ernte unmöglich. Ebenso ist der Personenverkehr stark beschränkt, da die Eisenbahnen ausschließlich Truppen und Verwundete befördern.

Polens Zukunft.

Die polnische Fraktion im Österreichischen Reichsrat, der Polenklub, hat eine Rundschreibung beschlossen, die von der historischen Tatsache der Einnahme Warschaws ausgeht und im wesentlichen etwa folgendes besagt: Die polnische Nation erblickt die stärkste Stütze ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt, sich als Königreich im Verbände der habsburgischen Monarchie entfaltet. Der Polenklub drückt seine feste Überzeugung aus, daß die nationale Wiedergeburt Polens die Kraft und die Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben wird, daß seine Lebensinteressen durch das Deut-

sche Reich bedeckt, sowie daß die Stärke die Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird.

Farbige Kolonialtruppen für die italienische Front.

Die italienische Presse verzeichnet mit auffällender Begeisterung das ursprüngliche Verlangen, farbige Kolonialtruppen aus Ostafrika und von der Somalilandküste in Europa zu verwenden. Wahrscheinlich will Italien dem französischen Beispiel folgen und auf diese Quelle nicht verzichten, obwohl sogar das Giornale d'Italia den Gedanken eines Eingreifens der Japaner in Europa noch unter Hinweis auf die Würde Europas ablehnt.

Die Munitionserzeugung der Italiener am Isonzo.

Nach Meldungen amerikanischer Blätter bemüht sich die amerikanische Regierung gegenwärtig stark um den Kauf von großen Mengen Blei, die zur Herstellung von Geschützpatronen dienen sollen. Ingesamt werden 15 000 Tonnen verlangt, deren Lieferung noch vor dem Herbst erfolgen soll. Danach hat anscheinend die Munitionserzeugung der Italiener an der Isonzofront die großen Vorräte an Artillerie- und Infanteriegeschossen, die während der mehrmönatigen Vorbereitungen auf den Krieg aufgespeichert worden waren, erschöpft.

Der Trieste und Bombenwerfer d'Annunzio.

Central News meldet aus Rom, daß Gabriele d'Annunzio einen neuen Flug über Trieste ausgeführt hat. Er warf auf die Österreichische Stadt Flugblätter herab, in denen die Einwohner getrübt und ihnen Mut zugesprochen wurde, auf die Forts warf er jedoch mehrere Bomben. Die ganze italienische Presse ist erfreut, daß er unverfehrt zurückgekehrt ist.

Französische Unzufriedenheit mit Joffres Untätigkeit.

Die sozialistische Pariser Presse drückt ihren Unwillen darüber aus, daß auf der französischen Front in den letzten drei Monaten nichts unternommen wurde, außer der militärischen Offensiv. Um der russischen Front in ihrer schwerbedrückten Lage durch Gegenaktionen zur Hilfe zu kommen. Humanität stellt fest, die Österreicher und Deutschen hätten überall, im Westen und im Osten, den Heeresleistungen der Allierten ihren Willen aufgezwungen. Man müsse dem deutsch-österreichischen Plane eines Gegenplans entgegenstellen. Dieser Gegenplan müsse auch von der Öffentlichkeit erkannt werden können, damit das Vertrauen in den Endsieg weiter erhalten bleibe. Frankreich empfinde ein großes Bedürfnis nach solcher Klarheit und erwarte daß die Regierung seinen Wünschen Rechnung tragen werde. Ähnlich äußert sich Gustave Herod in der Guerre Sociale, der ebenfalls die Untätigkeit der Heeresleitung anscheinend dadurch begründet, daß im Heere irgend etwas nicht in Ordnung sei. Die Regierung sei dazu da, die Stelle auszufüllen, wo es hapere, denn man brauche nicht das Genie eines Napoleon, um nach Monaten trauriger Erfahrungen zu erkennen, daß diese oder jene Taktik nicht die gewünschten Ergebnisse gezeitigt habe. Wenn die Regierung die schwache Stelle nicht finden könne, so warte sie vielleicht die Öffentlichkeit in diskreter Weise auf den richtigen Weg bringen, falls die Regierung sich dazu bereit findet, die Öffentlichkeit nicht mehr zu täuschen. (W. T. B.)

Französische Protestanten.

Im Pariser Radical verlangt der Oberleutnant Bris eine diskrete und sofortige Verständigung Frankreichs mit der schweizerischen Regierung für den Fall, daß Deutschland durch die Schweiz zu marschieren veruchen würde. Es wäre wünschenswert, diesmal den Deutschen zuvorkommen. Dazu bemerkt der Bund lakonisch: Man wird sich in Frankreich über den Eindruck, den solche Artikel in der Schweiz hervorzurufen keine Illusionen machen.

Poincaré von der Front zurück.

Die Frkf. Ztg. meldet: Die Agence Havas berichtet aus Paris: Präsident Poincaré, der im Laufe des Sonnabends Paris verlassen hatte, ist am Dienstag früh zurückgekehrt, nachdem er den Truppen in den Bogesen und dem Elsass die Besonderen ihre warme Sympathie für Frankreich kundgegeben hat, einen Besuch gemacht hatte. Poincaré ist über Belfort zurückgekehrt.

Wollen die Engländer in Frankreich bleiben?

Ein belgischer Millionär, der direkt aus England angekommen ist, nachdem er lange Zeit dort gewohnt hatte, machte folgende Bemerkungen, die im Limburger Koerier vom 7. August wiedergegeben sind: Der Eindruck, den ich und diejenigen, welche mit mir waren, von den englischen Bundesgenossen gewonnen haben, ist nicht günstig. Der Engländer jagt alle wehrfähigen Belgier, die sich in seinem Lande aufhalten, an die Front, zwingt sie auf alle mögliche Arten zu kämpfen, läßt aber selber trübselig umher- und klammert sich um den wirklichen Krieg wenig. In Frankreich denkt man ebenso über die Lage der Dinge. Dort ist man, wie ich im Vertrauen von gebildeten Franzosen gehört habe, überdies um die Zukunft besorgt, denn es halten sich dort sicher 700 000 Engländer auf, welche zum größten Teile nicht an der Front sind. Sie besetzen überall die französischen Küstestädte, in erster Linie Calais, und richten sie ganz als englische Städte ein. Sie betragen sich dort als Herren und Meister. In Frankreich ist man sehr besorgt, daß England nach dem Kriege, wenn eine Umordnung erfolgen muß, der Republik noch viele Schwierigkeiten machen wird, denn die Engländer nehmen ganz und gar die Haltung an, als ob sie in Frankreich bleiben wollten. (W. T. B.)

Kritische englische Meinung über den deutschen Luftangriff.

Amlich wird in London die Nachricht zugegeben, daß ein deutsches Fluggeschwader in der Nacht vom Montag auf Dienstag Angriffe auf die Ostküste Englands unternahm und Brandbomben warf, wodurch mehrere Brände verursacht wurden. 18 Personen wurden getötet, 12 verwundet. Ein Zeppelin, der zu diesem Geschwader gehörte, wurde durch Artilleriefeuer beschädigt und am Dienstag früh nach Ostende geschleppt.

Selbstkritische Hilfe für England.

Die Londoner Daily News berichten aus Kapstadt: Die Anwesenheiten für den europäischen Kriegsschauplatz machen gute Fortschritte. Bis jetzt sind etwa 10 000 Einschreibungen erfolgt. Wie verlautet, sind bereits über 120 schwere Geschütze verladen worden und befinden sich auf dem Wege nach Europa.

Griechenlands Absage an den Vlierverband.

Sonntagmittag hat in Athen ein dreistündiger Ministerrat stattgefunden, der über den Wortlaut der Antwort an die Mächte des Vlierverbandes beraten hat. Die Antwort wird, wie verlautet, vor allem zwei Punkte betonen: Die große Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß die Mächte das stets wohlwollend neutral gebliebene Griechenland zugunsten eines Staates heraußen wollen, der den Mächten des Vlierverbandes immer nur Schwierigkeiten bereitet habe, und die Verletzung des von der Entente selbst verkündeten Grundgesetzes der Nationalität und der Freiheit der Völker, die in dem Schritte des Vlierverbandes liegt. Auf die Kräfteabsetzung an Bulgarien ausdrücklich machen, wird die griechische Regierung in ihren Erklärungen nicht näher eingehen, da sie den Mächten des Vlierverbandes hinreichend bekannt sind. Es steht fest, daß Griechenland seine Antwort unabhängig von den Antworten des Bulgariens und Serbiens auf den jüngsten Schritt des Vlierverbandes erteilen wird. Auf eine dringende Anfrage der Athener Regierung in Rücksicht welche Haltung man dort den Zumutungen des Vlierverbandes gegenüber einzunehmen gedenke, ist eine Antwort bisher nicht eingetroffen.

Bulgarien geht nicht mit dem Vlierverband.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Besprechung der neuen Vorschläge des Vlierverbandes an Bulgarien schreibt Hjal: Die Zugeständnisse Serbiens kommen zu spät, die Entente besitzt keine Aussicht mehr auf Erfolg. Bulgarien wird sich damit nicht einlassen lassen. Schließlich gestatten die tatsächlichen Interessen diesem Bande nicht, mit der Entente zu gehen, da Rußland die Eroberung Konstantinopels und der Dardanellen beabsichtigt. Das Blatt Abri aus dem Werke des gegenwärtigen bulgarischen Gesandten in London, Mischew, behauptet: Die Meerengenfrage die Stelle an, in der er ausführt, daß die angeblichen uninteressanten Menschheitsgeföhle Rußlands für die slavischen Balkanländer nichts anderes seien als ein großer, da das Endziel Rußlands die Errichtung des russischen Protektorats über die slavischen Balkanstaaten sei, während diese Staaten vollständig unabhängig leben wollen. Hjal schließt das als Preis für die Meerengen gegebene Mazedonien bedeute nicht die Unabhängigkeit Bulgariens, sondern seine Unterjochung. Bulgarien solle Mazedonien nehmen, aber unter der Bedingung, daß Rußland von den Dardanellen ferngehalten werde.

Drabtnnachrichten.

Berlin, 12. August. Das Berliner Tageblatt meldet: Der Einzug des Prinzen Leopold in Warschau erfolgte bei schönem Wetter. Der Prinz wurde von dem kommandierenden General und dem Gouverneur empfangen. Während des Aufschreitens der Ehrenkompanie spielte die Musik Deutschland über alles. Der Prinz wurde von der Bevölkerung ehrenvoll begrüßt. Er ritt durch die Hauptstraßen zum Schloßlichen Platz und nahm vor der russischen Hauptkirche eine Parade ab. Dann fand die Ueberreichung des Eiferen Kreuzes an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften statt. Für die Warschauer Bevölkerung bildete der Einzug eine Gewähr dafür, daß Warschau fest in unserem Besitze ist.

Berlin, 12. August. Die Moskische Zeitung berichtet: Zum Gouverneur von Warschau wurde der kommandierende General von Scheller-Wonabel ernannt, der durch den berühmten Durchbruch bei Bejessim im Dezember bekanntgeworden ist. Er ernannte den Fürken Kubomissi zum Präsidenten der Stadt.

Berlin, 12. August. Die Tägliche Rundschau berichtet: Daily News melden aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Warschau und Brest-Litowsk von der Zivilbevölkerung sich jetzt etwa 200 000 Menschen auf der Flucht aus diesem Gebiete befinden.

Berlin, 12. August. Moskische Zeitung: Der norwegische Dampfer Eder wurde am 10. abends auf der Reise nach Arkhangelsk in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und mußte einen für Rußland bestimmten Teil der Ladung (Blei, Zink und Eisenplatten) über Bord werfen. Dann konnte der Dampfer die Fahrt fortsetzen.

Berlin, 12. August. Der schwedische Minenleger Urd wurde am 10. morgens bei Gotenburg von einem Handelsdampfer gerammt. Er sank sofort. Offiziere und Mannschaften konnten gerettet werden.

Konstantinopel, 12. August. Das Große Hauptquartier berichtet: An der Dardanellenfront waren wir am 10. nördlich von Ari Burnu in einem energischen Angriff den Feind auf einer Front von 500 Meter unter herdrücklichen Verlusten zurück, erbeuteten ein Maschinengewehr und 200 Gewehre. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Hügel in der Nacht zum 10. von neuem einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Sedd ul Bahr machten wir auf dem linken Hügel einige Franzosen, darunter einen Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Waffen. Unsere Batterien trafen mehrmals im Golf von Saros einen feindlichen Kreuzer, der indirekt die Umgebung von Bulair beschoß. Der Kreuzer entfernte sich sofort. Ein feindlicher Flieger war am 9. August drei Bomben auf das Bagarett in Galatz, das die Zeichen des roten Halbmonds trug. Ein Soldat wurde getötet, drei verletzt. An der übrigen Front hat sich nichts geändert.

Warschau, 12. August. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Haag: In Calais tagte ein neuer Kriegsrat, an welchem auch mehrere russische Generale teilnahmen.

Bern, 12. August. Die Luzerner Gazette del Popolo erzählt aus Rom, daß die amerikanischen Bardi in die

auf Aufforderung des Papstes einen Friedenskongress einberufen wollen, der in der Schweiz zusammenzutreten solle und von den Vereinten Staaten, Spanien und Holland unterstützt werde.

Paris, 12. August. Der Washingtoner Korrespondent des Bettl Pariser berichtet: Die amtlichen Kreise beschäftigen sich eingehend mit der Konvention der sieben amerikanischen Republiken, welche den aufrichtigen Wunsch der Vereinigten Staaten beweise, eine panamerikanische Union zu bilden, welche auf gegenseitigen Sympathien begründet ist.

Genève, 12. August. Republikan meldet aus Paris: Im Senat griff am Mittwoch bei der Erörterung des Gesetzes über die Schaffung von Zuschlagskrediten zu den provisorischen Krediten des allgemeinen Staatshaushaltes für das Rechnungsjahr 1915 Senator Mmes-La-Croix die verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums an. Zwei Unterstaatssekretäre des Kriegs hatten im Finanzkommissionen zugegeben, daß bei ihrem Amtsantritt die ihnen unterstellten Verwaltungszweige sich in völliger Anarchie befänden. Bei den Konserven- und Munitionslieferungen seien ungeheure Preisunterschiede festzustellen. Gewisse Lieferanten hätten trotz gezahlter bedeutender Vorkasse nicht geliefert. Abmachungen seien nicht getroffen worden, bei künftigen Lieferanten seien neue Lieferungsrisiken vereinbart worden. Minister Millerand erklärte, daß gerichtliche und diplomatische Maßnahmen getroffen worden seien, wo man Mißstände und Mißbräuche aufgedeckt habe. Zahlreiche Intendanturbeamte seien abgesetzt und an die Front versetzt worden. Die Beantwortung der gestellten Fragen habe wegen ihrer großen Zahl eine Verzögerung erfahren. So habe Mmes-La-Croix allein 359 Fragen gestellt. Eine Anfrage habe zur Beantwortung die Ausfertigung von 1515, eine andere von 6651 Abschriften erfordert. Der Senat bewilligte darauf die provisorischen Kredite.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zum Lebensmittelmarkt.

Die unangenehmen Vorgänge, zu denen es in vielen Orten wegen der Preissteigerung gekommen ist, haben sich neuerdings wiederholt. Nachdem sich bereits vorige Woche in Gera stürmische Auftritte ereignet hatten, ist es dort beim letzten Wochenmarkt zu ähnlichen Vorgängen gekommen. Eine große Menschenmenge tat sich, wie die Geraer Zeitung schreibt, zusammen und zog, erregt über die hohen Preise, von Stand zu Stand, stieß, wenn die Preise der geforderten Waren zu hoch erschienen, die Verkaufsstände um und eignete sich die Waren an, ohne sie zu bezahlen. Einer Händlerin, die für das Pfund Quark 35 Pfg. verlangte, wurde ein Teil ihres Quartes ins Gesicht geworfen, ähnlich erging es einer anderen, die für ein Stück Butter 1,15 Mark verlangte. Schließlich blieb den Bauern und Verkäufern nichts anderes übrig, als das Feld zu räumen, und schon um 11 Uhr begann der allgemeine Ausbruch der Händler. Ähnliche Auftritte spielten sich auf den Wochenmärkten zu Weiskensfeld und Sonneberg ab. Als in Weiskensfeld eine Bäuerin für ein Ei 30 Pfg. verlangte, wurden ihr von den entrüsteten Käufern vier ins Gesicht geschleudert, und ein ähnliches Schicksal erfuhr eine Butterhändlerin, als sie für ein Stück Butter 1,10 Mark forderte. In Sonneberg empöbte man sich über den zu hohen Preis der Kartoffeln, und als ein Händler die Wege Kartoffeln mit 70 Pfg. in Anspruch brachte, kam es zu einem regelrechten Kampfe, sodaß sich die Händler gezwungen sahen, die Preise für die Wege bis auf 60 bzw. 55 Pfg. zu erniedrigen. Butterhändler hatten sich aus Furcht vor Volksunruhen zum letzten Wochenmarkt in Sonneberg gar nicht erst eingefunden.

Delitzsch, 10. August. Das Spielen der Musikautomaten und der elektrischen Klaviere sowie das Musikieren überhaupt ist in der hiesigen Gast- und Schankwirtschaften von jetzt an nur noch bis 11 Uhr abends gestattet.

Moritzburg, 11. August. Wilddieberei. Im königlichen Wildpark in Moritzburg sind wieder Wildbende bei ihrem listigen Gewerbe ertappt worden. Es gelang aber nicht, einen der Diebe festzunehmen.

Mies, 11. August. Sperrung des Eisenverkehrs. Durch amtlicher Bekanntmachung finden am 13. August bei Forberge und am 20. August bei Fischba (beide Orte bei Mies gelegen) Brückenschläge über die Elbe durch das Ersatz-Bataillon der 2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 22 in Mies statt. Während der Übungen wird die Taltschiffahrt ganz, die Bergschiffahrt zum Teil gesperrt.

Bautzen, 11. August. 22 Pfennig das Liter Milch. Die Nachahmung bringen empfehlen muß man das Vorgehen des Bautzener Stadtrats in der Milchpreisfrage. Er hatte dieser Tage die Milchproduzenten, Lieferanten und Händler zu einer Versammlung einberufen, in der es nach längerer Aussprache gelang, eine Einigung zu erzielen und einen Höchstpreis für Milch auf 22 Pfg. das Liter Vollmilch und 10 Pfg. für Magermilch festzusetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kreishauptmannschaft dringend zu ersuchen, ein Ausschreibungsverbot für Milch in ihrem Bezirke zu erlassen.

Bergschleibitz, 11. August. Einen nicht ganz ungefährlichen Nebenverdienst verschaffte sich ein hiesiger Einwohner. In etwa 14 Tagen vernachte er nicht weniger als 68 Kreuzzottern zu töten und auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern. Er erhielt dafür die stattliche Summe von 25 Pfg. pro Stück ein.

Treuen, 11. August. Erzfund. Im nahen Eich wurden auf dem Grundstücke der Dampfzugesel durch eine Daggerrmaschine aus 8 Meter Tiefe Wolframminerale gutage gefördert. Der Besitzer setzte sich mit Krupp, Essen, in Verbindung, der auch vor kurzem das Schieferfeld erwarb. Unter Leitung eines Sach-

mannes sind Arbeiter damit beschäftigt, den Umfang des Wolframvorkommens festzustellen.

Goldsch, 11. August. Verbrannt. Am vergangenen Sonntag wollte die 12jährige Erna Scharfenderger, die in einer hiesigen Familie die Aufsicht über die Hauswirtschaft besorgte, Spiritus nachgießen. Dabei explodierte die Flasche und das Mädchen war im Nu eine Feuerkugel. Es wurde schwer am Oberkörper und im Gesicht verbrannt. Hinzukommende Beute erstickte die Flammen. Das Kind wurde in das Krankenhaus gebracht und ist daselbst verstorben.

Von Stadt und Land.

Am 12. August.

Redaktion der Zeitungen, die durch ein Feuerungsgeschäft freiwillig gebrannt sind, sind im August — nur mit geringer Entschädigung gefahrt.

Kriegsauszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der aktive Soldat Kurt Schmäler beim Infanterie-Regiment Nr. 103. Er ist ein Sohn des Zimmermannes Sch., hier Schneeberger Straße 14 wohnhaft.

Zur Lebensmittelsteuerung. In den evangelischen Arbeitervereinen des Erzgebirges in einer Kreisverbandssitzung folgende Entschliessung:

Die Vertreter des erzgebirgischen Kreisverbandes der nationalen Arbeitervereine vom 8. August beklagt sehr die in Stadt und Land sich immer mehr geltendmachende Lebensmittelsteuerung, wodurch für einzelne Lebensmittel geradezu wucherhafte Preise gefordert werden. Dank der energischen Mahnung zur Lebensmittelsteuerungskämpfung der Reichs- und Landesregierung erwarten die Vertreter von allen Gemeindegliedern, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln scharf vorgeht gegen jede Art von übermäßiger Gewinnvermehrung im Lebensmittelhandel und alle Wege eingeschlagen werden, um die Preise wieder in angemessene Grenzen zurück zu drängen. Besonders aber erwarten die Vertreter von den Konsumenten aller Ständen, daß sie den Behörden zur Niedrighaltung der Lebensmittelpreise beistehen, und jeden Vorkauf rüchert sich zur Angelegenheit der Bürgerperson an den Pranger stellt. Zu den fleißigen Kämpfern unserer Truppen und den voraussichtlich reichen Erntertragnissen ist jede Bestrebung auf übermäßige Gewinnvermehrung im Lebensmittelhandel gleich einer volksverräterischen vaterlandslosen Handlung zu bezeichnen.

Gleichzeitig wurden die Vereinsmitglieder angewiesen, jeden Versuch von Wucher mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Haushaltungsgütern den Behörden zur Anzeige zu bringen.

Wohlfühl etwa noch vorhandenes Goldgeld ein! Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß das Carolatheater sich morgen in den Dienst des Vaterlandes stellt, bereit, daß jeder Besucher, der beim Bezahlen des Eintrittspreises Goldgeld gibt, nur 1/2 des Platzpreises zu entrichten hat. Das eingehende Gold wird unverzüglich der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle zugeführt. Hoffentlich wird von dieser Gelegenheit, eine vaterländische Pflicht mit einer Unnehmlichkeit verbinden zu können, recht lebhaft Gebrauch gemacht.

Feuerlärm ertönte gestern — zum ersten Male seit Kriegsausbruch — nachmittags in der fünften Stunde — in unserer Stadt. In dichten Scharen eilten namentlich die Kinder zur Brandstätte, die sich im Dache der Gerichtschänke, dem Amtsgericht gegenüber, befand. Auch die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle; obwohl deren erprobte Mannschaften fast alle im Felde stehen, wurden die Geräte von den neuen Wehrlenten sicher bedient und zur Stelle geschafft. Die Wehre brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten, denn Hausbewohner hatten den Brand bereits gelöscht. Es handelte sich um einen jedenfalls durch Essendefekt hervorgerufenen ganz bedeutungslosen Brand in einer Wohnkammer.

Neues aus aller Welt.

Die Lebensmittelversorgung in Deutschland. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Oberbürgermeister der Städte Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Ludwigsbafen wurde die Gründung einer Einkaufsgesellschaft m. b. H. mit einem Gründungskapital von 100 000 Mk. mit dem Sitz in Mannheim zwecks gemeinsamer Beschaffung von Lebensmitteln beschlossen.

Eine Polizeistunde für Kinder. Aus München wird gemeldet: Die Polizeistunde für Kinder ist in Bayern, wie vorauszusehen war, mit der Polizeistunde für die Erwachsenen gekommen. Unter den Großstädten hat jetzt München den Anfang gemacht. Der Münchener Magistrat hat einen Erlass bekanntgegeben, nach dem das Betreten von Schulen und Schulklassen auf den Straßen und Plätzen nach Eintritt der Dämmerung verboten ist. Bamberg folgte bereits dem Beispiel.

Ein Eisenbahnunfall. Auf der Eisenbahnstrecke Berlin — Frankfurt a. M., dicht vor dem großen Dörfelertunnel stießen sich in der vergangenen Nacht von einem aus der Richtung Berlin kommenden Güterzug acht Wagen ab, stießen auf einen vor dem Tunnel haltenden Güterzug und stützten die hohe Böschung hinab. Einige Personen sind dabei verletzt worden, darunter zwei schwer. Der Jugoverkehr ist auf der Strecke vorläufig unterbrochen. Der Wasserlaufschaden ist beträchtlich.

Trübsal bei Kaiser Franz Joseph. Kaiser Franz Joseph empfing den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und den Herzog Ernst August von Braunschweig, die gestern früh aus Gmunden eingetroffen waren, im Schönbrunner Schlosse in Privataudienz.

Wittnachs. Mittwoch vormittag bezeichnete die Kaiserliche Hofkammer die Wittnachsener als für 1500

Kilometer. Sehr wahrscheinlich wird Süditalien der Herd sein. Vermutlich dürfte dort eine größere Erdbebenkatastrophe stattgefunden haben. Auch in Paris wurden stärkere Erdbeben registriert, die wahrscheinlich von dem gleichen südlichen Herd ausgegangen waren wie die der letzten Tage.

Eine unkonigliche königliche Kundgebung

Die München-Münchener Abendzeitung veröffentlicht einen Aufruf des Königs von Belgien an sein Volk und sein Heer, gegeben in Brüssel am 21. Juli 1915 (dem belgischen Nationalfest). Der Aufruf enthält unglaubliche Beschimpfungen des Deutschen Kaisers. Auch zeichnet er sich durch einen ungeheuren Phrasenschwall aus. Der König von Belgien behauptet darin, daß Kaiser Wilhelm von ihm im November 1913 bei seinem Besuche in Votdam einen Akt feiger Willkürigkeit, des Verrats und der Pflichtvergessenheit verlangt habe, daß Kaiser Wilhelm und General Molke zu dem König Albert von Belgien in einem für Belgien bedrohlichen Ton von der unermesslichen Notwendigkeit eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich und von der Gewißheit ihres Erfolges gesprochen hätten. König Albert bezeichnet dann weiter die deutschen Soldaten als teutonische Horden, wirft ihnen Verrat, Brand und Plünderung vor und will sein Volk dadurch beruhigen, daß er ihm vorredet, Deutschland werde in einigen Monaten Belgien räumen müssen. Weiterhin gebraucht der König Albert dem Kaiser gegenüber das Beispiel von dem Mädchenhändler, der ein Mädchen erdrosselt, nachdem er es gefändelt hat. Er spricht von einem unauslöschlichen Flecken auf dem Schwert Kaiser Wilhelms II., das dieser blank zu nennen wage. Am Schluß seines Aufrufes teilt König Albert einen Brief des Papstes mit, den ihm dieser einige Tage nach seinem Regierungsantritt geschrieben habe, und in dem der Papst angeblich direkt für Belgien Partei nimmt. Der Aufruf des Königs schließt mit den Worten:

Mut und Geduld! Ich werde zurückkehren, um unsere Heiden, unsere Soldaten und Bürger, unbekannt oder berüchtigt, ganz oder verkrüppelt fürs Vaterland, zu pfeifen, zu lieben und ihrer zu gedenken. Die Königin und die Prinzen, meine Kinder, senden Euch einen Kuß, so wie man in Gedanken durchs Welteschauf zu geliebten Wesen, von denen man getrennt ist. Meine Hoffnung, mein belgisches Volk wiederzusehen, leuchtet heller als je. Bald wird die Stunde der Befreiung schlagen, und unser Vaterland wird auferstehen, ruhmvoller und freier als je zuvor!

Der Aufruf ist in seinem Tone so ausfallend und trägt inhaltlich verschiedene derartige Unwahrheitsfaktoren, daß man stark im Zweifel sein muß, ob man es nicht mit einem apokryphen Nachwerk zu tun hat. Ist es das nicht, so haben wir diesem König nichts mehr zu sagen.

Pöbelausfaltungen in Mailand.

so registrierte kürzlich eine Kriegschronik die Ereignisse in Mailand Ende Mai dieses Jahres. Das sieht sich ziemlich harmlos an und diese Ausschreitungen insofern von vielen vielleicht auch schon halb oder ganz vergessen. Sicherlich aber nicht von den davon Betroffenen. Wie solche Ausschreitungen auf diese ein- und nachteilig, das erzählt in einem für seine Geschäftsfreunde bestimmten Flugblatt eine davon betroffene Firma, eine deutsche Buchhandlung Mailands (Sperling u. Kupfer), das sie dieser Tage versandt. Wir entnehmen ihm: Unter Anführung wohlgeleiteter Herren, die eine Hilfe der Gedächtnis mit sich führten, hat Ende Mai dieses Jahres der Mailänder Pöbel systematisch das Eigentum zahlreicher Reichsdeutscher und Oesterreicher zerstört. Tag und Nacht vom 20. bis 28. Mai waren große Massen damit beschäftigt, die Geschäftsräume und Wohnungen der Deutschen und Oesterreicher aufzubrechen und zu plündern, den Inhalt zu zerbrechen, auf die Straße zu werfen und dort zu verbrennen oder wegzuschleppen. Die Internationale Buchhandlung Sperling u. Kupfer hat man offenbar ganz besonders aufs Korn genommen. Schon vor der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich, als ich noch viele Deutsche in Mailand aufstellten, nämlich am 12. Mai nachmittags zog plötzlich über meine Menschen, jedoch in die Via Morone und schlug in wenigen Minuten sämtliche Schaufenster dieses Hauses ein. Die Gesellschaft, bei der die Schaufenster zerstört waren, verteilte, nebenbei gesagt, jeden Ertrag. Am 27. Mai drang sodann eine brillante Horde nachmittags in die Via Morone ein, erbrach die Eingänge zu den Geschäftsräumen und vernichtete in blinder Wut, ungeführt von Polizei und Militär, alle Regale, Pulvischränke, Maschinen, alle Beleuchtungsapparate usw. und schlug sich vor allem natürlich auf die Bücher. Von Augenzeugen, Deutschschweizern, wurde uns erzählt, die ganze Via Manzoni (Via Morone ist ein Seitenarm) sei lange Zeit mit Büchern unseres Geschäfts wie überflutet gewesen. — So und ähnlich ist es tausenden fleißiger Deutscher ergangen, ruhiger Bürger ihrer neuen Heimat, die auf deren Gebieten überall den besten Einfluß ausübten. Wie in Italien, so widerfuhr es ihnen in England, in Rußland und in Südafrika. Auch für sie, die vielfach auf schwerste betroffen wurden, gilt das Wort: Durchhalten, nicht müde werden! Wir dürfen auch ihrer nicht vergessen und müssen mit ihnen hoffen, daß unsere Truppen die geübliche Abrechnung befragen!

Der Eroberer Warschau Platten-Nachkomme.

Man schreibt der Post. Bg.: Ein eigentümliches Schicksal hat es jetzt gemalt, daß der hessische Prinz Leopold, unter dessen Führung Warschau von den Russen befreit wurde, ein Nachkomme des ersten polnischen Königs ist. Von wundertätigen Begabungen glänzte der Witt-Platten-

und den polnischen Königshäusern sind wiederholt angeknüpft worden. Eine polnische Königstochter, die schöne Theresie Kaniganda Sobieska, hat als zweite Gemahlin Emanuels sogar auf dem bayerischen Thron gesessen, und ihr Sohn Albrecht hat als Karl VII. die deutsche Kaiserkrone getragen. Mit dem Enkel der Sobieska ist diese bayerische Linie allerdings sehr bald ausgestorben. Die Verbindung der Wittelsbacher mit dem ersten polnischen Königsgeblüht, den Pfaffen geht ins 13. Jahrhundert zurück, wo Ludwig II., der Strenge, der Gemahl der unglücklichen Marie von Brabant, als zweite Gattin Anna von Glogau aus dem Pfaffenhaus heimführte. Die beiden Stiefsöhne der Pfaffen, Ludwig der Beyer und Rudolf, der Ahnherr der jetzt regierenden Wittelsbacher. Als Nachkommen Rudolfs tragen die Wittelsbacher allerdings kein polnisches Blut in den Adern, wohl aber als Nachkommen Ludwigs des Bayern dessen Geschlecht im Mannesstamm ja erloschen ist. Das polnische Blut ist auf dem Umwege über den Ernestinischen Ast des Hauses Wettin in die Familie Wittelsbacher gekommen. Prinz Leopold ist ein Enkel der Königin Theresie einer Prinzessin von Hildburghausen, die vom Kurfürsten Ernst, dem Gründer des Ernestinischen Hauses, abstammt. Ernsts Gattin war eine Tochter Albrechts III. von Bayern, eines direkten Nachkommen Ludwigs des Bayern und dessen Gattin Beatriz von Glogau. Beatriz aber war die Enkelin Konrads von Glogau dessen Urgroßvater Boleslaw III. König von Polen war.

Die Zirkusleute im Weltkriege.

Wohl keinen Berufsweig hat der Krieg so schwer geschädigt als den Zirkus mit seiner bunten Welt. Der moderne Zirkus besitzt einen unübersehbaren Troß von Menschen und Tieren, und ein einfacher Ortswechsel eines solchen Zirkusunternehmens verursacht Kosten die stets eine Zahl mit vier Nullen darstellen. Heute liegen dieser große Unternehmen, die oft 250 bis 300 Angestellte vereinigen, in Frankreich geangen, französische Zirkusunternehmen wurde in Russland in den Tagen des Kriegsbeginns kurz und klein geschlagen. Den meisten Zirkusbesitzern nahm man ihre Pferde weg, ein Verlust der für Manche wohl unersetzbar sein wird. So hat ein Zirkus Kindsch allein 70 Pferde abgeben müssen, und manches stolze vielbewunderte Schulpferd wird statt mit tänzelndem Schritte in der Manege jetzt über das Schlachtfeld jagen. Die Zeltwagen, die Fahrmaschinen, die vielen Krautwagen sind ebenfalls von den Heeresverwaltungen als Kriegsdiensttauglich befunden worden. In so manchem Zirkuszelt haust recht das bunte Völkergemisch un-

erer Feinde, die Fahr- und Straßenlokomotiven führen die schweren Geschütze vor die zu erstürmenden Festungen. Der intim ausgestattete Kleinflieger der früher einer grandiosen Reiterin zum Ankleideraum diente, beherbergt hochverdiente Armeekommandanten, und auf dem Tische, auf dem sonst Schminke und Puder standen, liegen Kriegspläne und Karten. Um meisten hatten die Zirkusartisten unter der Spionensucht zu leiden. In Frankreich und Italien sah man in jedem deutschen Artisten einen verkleideten Spion, und nur eilige Flucht oder ein Verbergen konnte die Artisten vor der Wut des verheerenden Pöbels retten. Auch John Hagenbeck der auf Caplon große Bestellungen hat, ist von den Engländern als deutscher Spion verfolgt worden. Man hat einen hohen Preis auf seinen Kopf ausgesetzt, er aber ist glücklich in seine deutsche Heimat entkommen.

Die Atemluft in den Unterseebooten.

Es ist erklärlich, daß in den engen Unterseebooten wenn sie längere Zeit unter Wasser gefahren sind, die den Mannschaften zur Verfügung stehende Atemluft verbraucht und dafür die Atmosphäre mit der ausgeatmeten Kohlendioxid gesättigt ist. Da eine Zuführung frischer Luft von außen und eine Abfuhr der Kohlendioxid nach außen aber unter Wasser völlig unmöglich ist, würden unsere tapferen Matrosen in Erstickenungsgefahr geraten wenn es nicht gelänge, die Sauerstoffzufuhr und die Kohlendioxidabgabe zu regeln. Das Ideal wäre erreicht wenn es ein Mittel gäbe, das beiden Zwecken zugleich diene. Ein solches glaubte man schon lange, bevor es Unterseeboote gab, in einem chemischen Stoff, dem *Katriumperoxyd* gefunden zu haben. Dieses gibt, mit Kohlendioxid zusammengebracht Sauerstoff ab, indem es die Kohlendioxid verzehrt. Auf diese Weise könnte also ein mit Kohlendioxid befehter Atemraum in einen sauerstoffreichen automatisch umgewandelt werden. Aber der Entdecker dieser Eigenschaft des *Katriumperoxyds*, Prof. Dr. Georg Kähler, konnte wie er in der Umlauf ausführt, alsbald feststellen, daß sich in der Praxis diesem Vorgang Schwierigkeiten entgegenstellten, da die ausgeatmete Kohlendioxid nicht ausreicht das *Katriumperoxyd* zur Erzeugung von Sauerstoff zu veranlassen. Um daher den Unterseebooten den für die Atmung nötigen Sauerstoff zuzuführen bedient man sich des in Bomben gefüllten komprimierten Sauerstoffes, von dem man nach Bedarf abnimmt. Um die Atemluft aber hygienisch zu gestalten, ist noch die Kohlendioxid zu beseitigen. Diese muß durch ein chemisches Mittel absorbiert werden. Dazu dient das *Wohnatron*. Es wird im Unterseeboot in verteiltem Zustande in Patronen untergebracht, über die die verbrauchte

Atemluft durch Ventilatoren getrieben wird. Dabei absorbiert das *Wohnatron* die Kohlendioxid und wandelt sich in kohlenstoffsaures Natrium oder Soda um. Auf diese Weise wird die Atemluft innerhalb der Unterseeboote dauernd rein gehalten.

Das Nadelgeld einer amerikanischen Millionärin.

Der bekannte amerikanische Oligarch *Seab* hatte seiner Frau als *Loisittengeld* die runde Summe von 5000 *Mark* monatlich ausgesetzt, außerdem aber noch ein *Privatloshengeld* von 700 *Mark*. Trotzdem konnte *Mrs. Seab* damit nicht auskommen, ihre *Schneider- und Schmuckrechnung* betrug jährlich die Summe von 200 000 *Mark*. Als der Gatte sich schließlich weigerte, das jährliche Defizit zu begleichen, suchten die Lieferanten seiner Gattin auf gerichtlichem Wege zu ihrem Gelde zu kommen. *Mrs. Seab* aber besitzt kein eigenes Vermögen, und das Gericht hielt den Gatten nicht für verpflichtet, für so umfangreiche Schulden seiner Frau aufzukommen, um so mehr, als die eigene Schwester der *Küsterin Mrs. Staehle*, erklärte, daß man wohl mit dem ihrer Schwester zugeteilten *Loisittengelde* auszureichen vermöge, ohne sich im geringsten einschränken zu müssen. *Katzen* ist *Mrs. Seab* unter den verwöhnten Damen der *Fifth Avenue* kein weicher Keks. So erzählt man sich von der verstorbenen *Mrs. Price*, daß sie die absonderliche Neigung hatte, sich ihren wertvollen *Schmuck* ständig umändern zu lassen. Sie gab dafür im Jahre die Summe von 500 000 *Mark* aus. Auch für Pelze besaß *Mrs. Price* eine Leidenschaft. Ein Auftrag von ihr ergab in den *Pariser Häusern* stets eine recht ansehnliche Summe, und entsprechend ihrer Vorliebe für *Veränderungen* konnte es vorkommen, daß sie heute einen *Chinchillamantel* für 30 000 *Franken* kaufte und ihn am nächsten Tage, da er ihr nicht mehr gefiel, gegen entsprechenden *Preisauflage*, der aber dann stets eine fünfstelligen Zahl ergab, umtauschte. Ebenfalls *Mrs. Price* war es auch, die als fast einzige ohne nennenswerte Verluste aus der großen *Karlsruher Brandkatastrophe* hervorging. Sie reiste stets nicht nur mit viel, sondern auch mit ungewöhnlich um anreichendem *Gepäck*. Als sie ankam, war das ganze Hotel besetzt; der Besitzer wußte sich in ohnedessen nicht anders zu helfen, als daß er für das *Gepäck* von *Mrs. Price* einen *Notsschuppen* errichten ließ. Das Hotel selbst wurde bei dem bekannten Brande ein Raub der Flammen, das *Gepäck* der *Mrs. Price* aber wurde gerettet und damit ein Vermögen das in die *Millionen* ging.

Apollo-Licht-Spiele
Aue, SS, Bahnhofstr.
Haus erster Darbietungen

Heute zum letzten Male
Fräulein Feldgrau.
Eine heitere Komödie in 3 Akten.

Der Tod in Sevilla
mit Asta Nielsen.
Ein grandioses Schauspiel in 4 Akten.

Voranzeige.
Ab Freitag bis Sonntag:
Banditen der Prärie.
Ein spannendes Wild-West-Drama
in 3 Akten.
Hierzu ein vorzügliches Beiprogramm.
Höchlichst ladet ein Fa. Berthold & Schneider.

Carola-Theater Aue.
Direktion: Fritz Steiner.
Freitag, den 13. August, abends 8.25 Uhr:
Hochinteressanter Sudermann-Abend.
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Preise der Plätze im Vorverkauf wie bekannt.

Theaterbesucher, welche den Eintrittspreis in Gold entrichten, bezahlen nur 1/2 des betreffenden Platzpreises. Das eingekommene Goldgeld wird unmittelbar der Reichsbanknebenstelle in Aue zugeführt werden. Die Direktion.

Wir suchen für sofort:
einige tüchtige Stanzer
für Geschirrzichpressen,
einige tüchtige Arbeiter
für Planierbänke,
einige tüchtige Atempner,
sowie
Atempnererhilfsarbeiter.
Sächsische Emailier- und Stanzwerke,
vorm. Gebr. Gühlichel, U.-G.,
Lauter i. Sa.

Nachruf.
Den Heldentod fürs teure Vaterland fand unser
braver Kamerad
Spritzenmann
Karl Kegel.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren.
Freiwillige Feuerwehr Aue.
Leicht sei ihm Rußlands Erde!

Ihre in aller Stille vollzogene Kriegstraueung zeigen
ergebenst an
Aue, den 11. August 1915
Ernst Heinze, z. Zt. im Felde
Gertrud Heinze, geb. Bretschneider.

Befehlagnahmefreies
reines Weizenmehl
sowie alle anderen Mehle und Futterartikel verkaufe
billigst im Einzelnen, auch nach der Befehlagnahme, da
vom Ausland eingeführt.
Fr. Gröschel, Zwid. u. G. Hofen, und
Kömerstraße.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Lagerarbeiter
für dauernd zum sofortigen Antritt gesucht von
Rich. Georgi, am Bahnhof Aus.

Einen kräftigen
**Hand-
arbeiter**
im Langholzfahren bewand,
sucht für sofort bei 24 Mk.
Wochenlohn in dauernde
Stellung
Paul Leonhardt,
Aue, am Bahnhof.

Tüchtige
Schnittbauer
gegen hohen Lohn nach
Hamburg gesucht. An-
gebote unter N. S. 2130
befördert Rudolf Rosse,
Hamburg.

Auer Milchhalle
Wettinerstrasse 36.
Jeden Morgen und Abend
frische Milch, süsse u. saure Sahne
(auch in Dosen),
Weizenbirnen 1 Pfund 15 Pfg., reife Äpfel.
Neues Sauerkraut 1 Pfund 16 Pfg.,
neue Delikatess-Sauergurken, neue frisch marinierte Feringe.
Täglich frische Stückbutter und Süßrahmbutter.
Ruhbutter (ersetzt gute Butter) 1 Pfund 1.30 *Mark*.
Fritz Drechsler.

Schön sonnige Wohnung,
best. aus Wohn- u. Schlafz.,
Küche, Vorz. u. Zub., ab 1. Okt.
zu vermieten. Nordstraße 8.

Birnen 2 Pfd. 25 Pfg.
verkauft Hotel Cich.

Junger Hund
(Hüde), stubenrein, nicht über
Kniehöhe, zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. T. 100 an
d. Geschft. d. Auer Tagebl. erbet.

Brosche mit 2 Kinder-
bildniss. verl.
gegangen. Geg. g. Vel. abzug.
Mehlschr. 32 b. Hausdörfer.

Dentist Poepel
Zahnpraxis
Aue, Bahnhofstraße 21
gegenüber
Kauhaus Weichbold.
Zugelassen zu fast allen
Krankenkassen.
Sprechstunden
(außer Montag)
täglich 8-1 und 2-6 Uhr,
Sonntags 8-1 Uhr.

Kräftiges
Schulmädchen
im Alter von 12 Jahren
als *Aufwartung* gesucht.
Vorstellung in den Vor-
mittagsstunden von 11 Uhr
ab erwünscht.
Aue, Wettinerplatz 6, II.

Kopfhärwässer
in großer Auswahl
empfehle preiswert
Gustav Stern
Föpfe- u. Perückenfabrik, Aue,
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgewählte Frauenhärre
kaufst stets der Obige.

Niederpfannenstiel Nr. 3.

Zu verkaufen!
eine fast neue Dampfmaschine mit 6 Meter
Transmissionswelle u. 4 Gängearme, Neuwert 3600 *Mark*,
jetziger Preis 2000 *Mark*,
eine fast neue Dynamomaschine, Neuwert
750 *Mark*, jetziger Preis 450 *Mark*,
eine Nationalkasse mit Kontrolle, Neuwert
650 *Mark*, jetziger Preis 300 *Mark*.
Nähere Auskunft erteilt J. Hochhausen, Aue, Reichsstr. 14.

Amtl. Bekanntmachung.
Schorlau.
Der zweite Termin Staats- und Gemeindegrenztueer
ist fällig und bis zum 15. August zu bezahlen.
Schorlau, den 31. Juli 1915.
Der Gemeindevorstand.